

Und für den jüngsten Internationalen Eucharistischen Kongreß zu Barcelona hat der Papst, da er von der Friedenssehnsucht der Völker spricht, das Wort gesagt: „Wieviel spricht man heute vom Frieden, aber wie verschieden! Nur noch eine bloße Formalität leerer Worte ist der Friede den einen, geboten als politischer Schachzug des Augenblicks, und in dauerndem Gegensatz zu ihrem Handeln, das in so krassem Widerspruch zu ihren Worten steht. Nicht so für uns! Für uns gibt es nur einen wahren und wirklichen Frieden, den Frieden dessen, der Friedensfürst heißt und dessen Reich sich nicht im Genuß irdischer Güter erschöpft, sondern in der Herrschaft von Gerechtigkeit und Friede.“

*Priestermangel aus Kriegsverlust.* Es ist im allgemeinen zu wenig bekannt, wie stark der Priestermangel, besonders der jungen voll arbeitsfähigen Jahrgänge, jede kirchliche Planung in Deutschland behindert. Obwohl für die deutschen Ostgebiete die Verhältnisse noch viel schwieriger liegen (vgl. diese Zeitschrift 141 [1948] S. 241 ff.), so soll aus verschiedenen Gründen hier nur der Stand der 20 Diözesen in West- und Süddeutschland berücksichtigt werden. Von fertig ausgebildeten Priestern sind 440 an der Front gefallen beziehungsweise in Kriegslazaretten verstorben, 139 sind in der Heimat durch Bomben oder beim Einmarsch der Besatzungstruppen umgekommen, 56 wurden in Konzentrationslagern umgebracht oder hingerichtet; das bedeutet den schmerzlichen Verlust von 635 Männern, die nach langer Ausbildung in den besten Mannesjahren aus der Seelsorgsarbeit herausgerissen wurden.

Von den Theologen, das heißt den jungen Studierenden, die in der unmittelbaren Vorbereitung zum Priestertum standen, sind 918 gefallen; durchschnittlich sind mehr als ein Drittel der Eingezogenen auf dem Kampffeld geblieben. Zu dieser hohen Zahl muß man noch rechnen, daß 190 Priester und 413 Theologen immer noch als vermißt gemeldet sind, also nach menschlichem Ermessen wohl kaum mehr für die Arbeit im Weinberg des Herrn erwartet werden können. Schwerekriegsbeschädigt sind genau 200, eine weitere sehr hohe Zahl hat aus Krieg und Gefangenschaft eine ernstliche Schädigung ihrer Gesundheit mit nach Hause gebracht, die sich in späteren Jahren noch unglücklich auswirken dürfte. Vielleicht die schmerzlichste, nicht zählbare Lücke entstand — und entsteht noch ständig — durch den Ausfall an Berufen, die unter geordneten Bedingungen dem Rufe Gottes gefolgt wären. (Anzeiger für die katholische Geistlichkeit, Mai 1952, S. 51 ff.)

*Internationale katholische Auswanderungskommission.* Anlässlich des Internationalen Eucharistischen Kongresses zu Barcelona haben sich die Vertreter von 80 katholischen Organisationen aus 35 Nationen zusammengefunden zu einer ersten Generalversammlung der internationalen katholischen Auswanderungskommission. Die Leitung lag in den Händen des Vertreters des katholischen nordamerikanischen Caritasverbandes, Mr. James J. Norris, der in den Nachkriegsjahren die unvergesslichen Hilfeleistungen unserer nordamerikanischen Glaubensbrüder an das deutsche Volk mit Umsicht und Geschick geleitet hat. Eine derartig umfassende Kommission kann selbstverständlich nicht letzte Einzelfragen lösen. Es kam ihr vielmehr auf eine großangelegte Gesamtplanung an, um der Zwangsvölkerwanderung mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Schrecken zu begegnen. Schon vor Jahren ist von dem damaligen Chef der Vatikan-Mission, jetzigen Apostolischen Nuntius Erzbischof A. J. Muench, die mutige Anregung ausgesprochen worden, daß unsere Welt nicht nur einer Marshall-Hilfe für den Wirtschaftsbereich, nicht nur einer Erschließung der vernachlässigten Gebiete, wie sie Präsident Truman dargelegt hat, bedürfe, sondern nicht weniger dringend